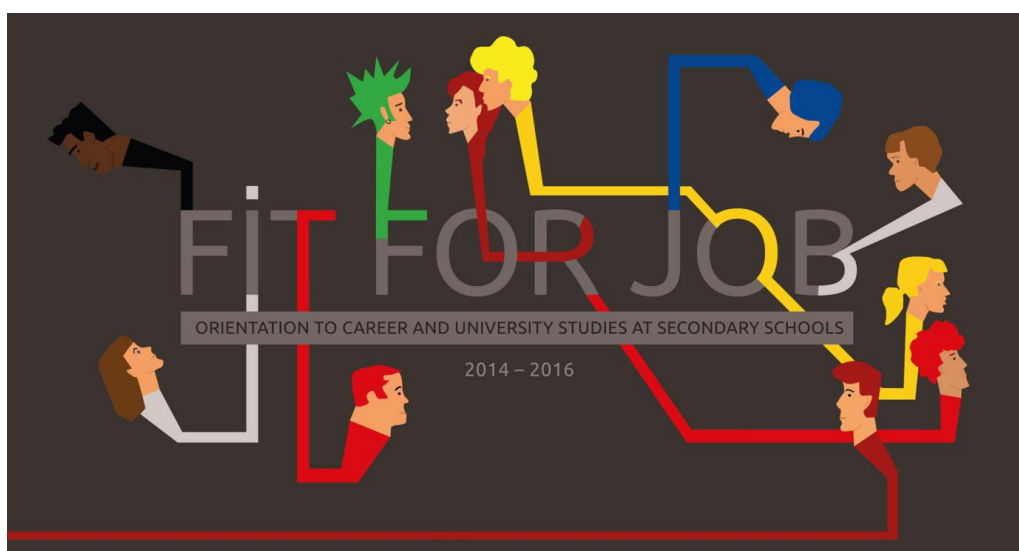


Erasmus+ „fit for job“

Projektbericht

Julia Seeger

Klasse 9 Progymnasium Altshausen



Erasmus+

This project is funded by the European Union.

Inhalt

1. Mein Berufswunsch	3
2. Meine Stärken	3
3. Bildungs- und Ausbildungswege für meinen Berufswunsch	3
4. Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen für meinen Berufswunsch	3
5. Meine Aktivitäten und Module	3
6. Planungen	4
7. Gewichtung der Aktivitäten und Module	4
8. Weitere Aktivitäten und Module?	4
9. Beschreibung der Austauschwoche	5
10. Bewertung der Austauschwoche	6
11. Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen	7
12. Zusammenfassung	7
13. Anlagen	9
13.1. Bilder	9
13.2. Quellen	10

1. Mein Berufswunsch

Ich bin mir noch nicht eindeutig sicher, in welches Berufsfeld ich später gehen möchte, vorstellen könnte ich mir aber als Lektor zu arbeiten.

2. Meine Stärken

Hobbyanalyse:

Da ich sehr gerne Theater spiele, rede ich meistens laut und deutlich und habe kein Problem damit, vor anderen Leuten zu sprechen. Außerdem kann ich längere Texte auswendig lernen und mir diese gut merken. Ich spiele Klarinette und habe gute musikalische Kenntnisse. Ein weiteres Hobby von mir ist Lesen, was ich sehr viel mache. Das wirkt sich auch auf die Schule aus, da ich Texte schnell verstehe und erklären kann, um was es darin geht.

Einstellungstest von Frau Oberfell (von unserem Partner der AOK):

Beim Bewerbertraining mit Frau Oberfell führten wir einen Einstellungs- und Eignungstest durch. Bei diesem schnitt ich in den Bereichen logisches Denken und Zahlenreihen besonders gut ab. In den Bereichen Politik und Wirtschaft habe ich noch kein großes Wissen.

Unterrichtsfächer:

In allen Hauptfächern zeige ich in gute Leistungen. Sport ist mein einziges nicht so gutes Fach, macht mir aber meistens auch Spaß. Dieses Jahr ist Mathematik eines meiner stärksten Fächer.

3. Bildungs- und Ausbildungswege

Für den Beruf des Verlagektors gibt es keinen extra Studiengang, oder eine extra Ausbildung. Der beste Weg, in diesen Beruf einzusteigen, ist ein geisteswissenschaftliches Studium oder eine Ausbildung im Buchhandel. Oft ermöglicht auch ein Praktikum im Verlagswesen den Einstieg in den Beruf des Lektors. Besonders geeignete Studiengänge sind zum Beispiel Germanistik, Buchwissenschaft und Buchhandel/Verlagswirtschaft. Außerdem sollte man, um Lektor zu werden, ein breites Allgemeinwissen haben, genau arbeiten und ein gewisses Interesse an Literatur haben.

4. Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen

Lektoren haben zurzeit keine besonders guten Arbeitsmarktchancen, da viele Studenten mit geisteswissenschaftlichem Studium im besten Fall Lektoren werden wollen. Mit einem Germanistik-Studium hätte ich noch die besten Chancen, da dieses den breitesten beruflichen Ansatz bietet.

5. Meine Aktivitäten und Module

Meine Aktivitäten und Module am Progymnasium Altshausen:

- firma8: In der achten Klasse werden in Kleingruppen Geschäftsideen erarbeitet und ausgeführt. Ich betreute mit drei weiteren Schülerinnen das Projekt Altkleidersammlung.
- Betriebserkundungen: In der achten Klasse durften wir zwei Betriebe besichtigen, Ich besuchte die Firma Stadler und einen Kindergarten in Altshausen.
- Busbegleiterausbildung: Im Frühjahr 2015 wurde meine Klasse zu Busbegleitern ausgebildet.

- Streitschlichterausbildung: Im Herbst 2015 wurden alle Schüler meiner Klasse zu Streitschlichtern ausgebildet. Seitdem bin ich mit einem weiteren Schüler Streitschlichter in der Klasse 5b.
- Besuch des BIZ: Im Oktober 2015 besuchten wir das Berufsinformationszentrum in Ravensburg und führten dort unter anderem Kompetenztests durch.
- ZF-Besuch: Ebenfalls im Oktober 2015 besuchten wir die ZF in Friedrichshafen. Wir bekamen eine Führung durch die riesige Firma.
- Bewerbertraining: Frau Oberfell, eine AOK-Mitarbeiterin, führte mit uns ein Bewerbertraining durch.
- BoGy-Praktikum: Im März 2016 machte ich mein Praktikum in der Stadtbibliothek Bad Saulgau.
- Besuch der Zimmererlehrwerkstatt: Im März 2016 besuchten wir im Rahmen des NWT-Unterrichtes die Zimmerlehrwerkstatt in Biberach.

Meine Aktivitäten und Module während der Austauschwoche in Italien:

- Besuch der „Ducati Plants“: Wir besichtigten mit der ganzen Austauschgruppe die „Ducati Plants“ in Bologna.
- Besuch des Ferrari Museums: Während der Zeit in Cento besuchten wir das Ferrari Museum in Maranello und führten dort einen Workshop durch.

6. Planungen

Mir hat die Austauschwoche des Erasmus+ Projekts sehr gut gefallen. Ich kann nun auf Englisch viel freier sprechen, mich mit anderen Leuten verständigen. Daher möchte ich, falls ich noch einmal die Möglichkeit bekomme, an einem ähnlichen Projekt oder einem Austausch mitzumachen, daran teilnehmen.

7. Gewichtung der Aktivitäten und Module

Bisher haben mir die durchgeführten Aktivitäten nicht viel bei meiner Entscheidungsfindung geholfen, da ich mich von nichts angesprochen gefühlt habe. Es waren hauptsächlich Firmenbesuche im Bereich Technik, was mich überhaupt nicht interessiert. Bei meinem BoGy-Praktikum in der Stadtbibliothek Bad Saulgau habe ich gemerkt, dass diese Woche mir zwar meistens Spaß gemacht hat, Bibliothekar aber dennoch kein Beruf für mich wäre. Das Bewerbertraining mit Frau Oberfell verdeutlichte die vielen Aspekte, die man bei einer Bewerbung beachten sollte. Dennoch lernte ich dabei nichts Neues, finde ich.

8. Weitere Aktivitäten und Module?

Ich denke, dass weitere Berufspraktika angebracht wären. Man merkt erst durch das Mitwirken an bestimmten Aufgaben, ob sie für einen gemacht sind, oder nicht. Dafür könnte man ein paar der BoGy-Theoriestunden weglassen. Ich finde nicht, dass diese etwas zur Berufsorientierung beitragen, da man ja im Klassenzimmer sitzend, nichts vom eigentlichen Berufsleben mitbekommt.

9. Beschreibung der Austauschwoche

Tagesbericht Montag:

Am Montag, den 15. Februar gingen wir nach Bologna und besuchten dort die „Ducati Plants“. Als wir dort ankamen, mussten wir erst einmal eine halbe Stunde warten, da wir zu früh waren. Diese Zeit nutzten wir jedoch sinnvoll, indem wir in ein Café gingen und dort einige italienische Köstlichkeiten probierten. Gegen 11 Uhr gingen wir dann ins Museum, wo wir auf unsere Führerin trafen. Wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt und begannen unsere Führung damit, die Fabrik von Ducati zu besuchen. Unsere Führerin erklärte uns, dass die Fabrik in einzelne Bereiche eingeteilt sei, in denen die Motorräder zusammengebaut werden. Jedes Motorrad hat seinen eigenen Bausatz mit einer ID-Nummer, die darüber Auskunft gibt, was für ein Rad es später werden soll. Unter dieser findet man einige Nummern, die für die Mitarbeiter stehen, die alle am Bau beteiligt sind. Am Ende der Produktion wird das Motorrad noch intensiv getestet, um sicherzugehen, dass es zu 100% in Ordnung ist. Die Produktion eines einzelnen Rades dauert ca. einen Tag. Nachdem wir die Fabrik besichtigt hatten, besuchten wir das Museum. Wir bekamen eine kurze Einführung, dann durften wir alleine herumgehen.

Am Nachmittag fahren wir nach Bologna. Nachdem wir zu Mittag gegessen hatten, bekamen wir eine kleine Stadtführung, die die italienischen Schüler vorbereitet hatten. Es war sehr interessant, da jedoch sehr viel Verkehr war, war es recht schwierig, etwas zu verstehen. Dann durften wir noch ein wenig alleine herumgehen, bis wir Bologna um 16.00 Uhr schon wieder verlassen mussten.



Das verregnete Bologna



Bei Ducati

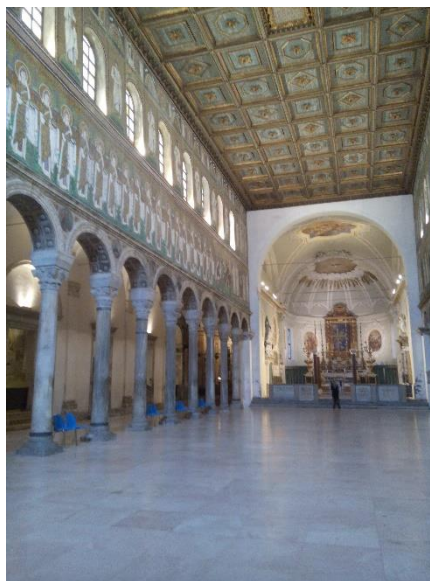
Tagesbericht Dienstag:

Am Dienstag, den 16.02.2016, trafen wir uns um 8:00 in der Via Rigone in Cento. Da wir den Tag in Ravenna verbringen würden, mussten wir ca. zwei Stunden lang Bus fahren, zwischendrin hielten wir aber für 20 Minuten an einer Tankstelle. So konnte jeder, falls nötig, auf die Toilette gehen, oder sich die Beine vertreten. Um 10:00 kamen wir endlich, sehr müde vom langen Sitzen, in Ravenna an. Vormittags besuchten wir mehrere sehr alte Kirchen mit beeindruckenden Baustilen und riesigen Mosaiken, zum Beispiel die Sant' Apollinare Nuovo. Außerdem sahen wir das Grab des Dante Alighieri.

Ab ungefähr 12:00 hatten wir ein wenig Freizeit für das Mittagessen. Wir gingen als geschlossene Gruppe in ein typisches italienisches Restaurant und aßen dort eine sehr leckere italienische Spezialität. Danach, hatten wir noch kurz Zeit, shoppen zu gehen. Um halb zwei trafen wir uns wieder mit den Lehren und machten uns auf den Weg zu einem Mosaik-Workshop, der aber erst einmal gefunden werden musste, da sich niemand so wirklich in Ravenna auskannte. Von 14:00 bis ca. 15:30 erklärte uns eine Dozentin die Technik der Mosaik und z.B. was für Steine verwendet werden, dann durften wir unsere eigenen Mosaik legen. Einige von uns waren aber viel zu ungeduldig für diese Arbeit, sodass nicht die ganze Zeit konzentriert gearbeitet wurde. Dennoch entstanden sehr schöne Mosaik, welche wir dann mitnehmen durften. Am späten Nachmittag brachen wir in Ravenna auf und kamen um sechs Uhr in Cento an.



Am Grab des Dante Alighieri



Eine Kirche mit beeindruckenden Mosaiken

10. Bewertung der Austauschwoche

Die Austauschwoche hat mir sehr gut gefallen, da ich sehr viele neue Eindrücke gesammelt habe und das Leben im Ausland näher kennen gelernt habe. Mir ist bewusst geworden, dass viele große Firmen, bei denen ich es nicht vermutet hätte, Auszubildenden gute Möglichkeiten eröffnen, wie zum Beispiel die Motorradfirma Ducati. Ich fand es interessant zu sehen, wie ein Motorrad hergestellt wird, oder wie bei Ferrari vieles abläuft, da ich mich aber nicht für Technik, Mechanik interessiere, habe ich nicht vor später einmal in diese Richtung zu gehen. Schade fand ich es ein bisschen, dass wir nur Firmen aus

dieser Branche besichtigt haben, der z. B. kreative Bereich kam etwas kurz. Daher würde ich Schulen mit ähnlichen Projekten empfehlen, nicht nur den MINT-Bereich abzudecken. Sehr interessant fand ich außerdem die Unterrichtsstunde mit unseren Austauschpartnern, da diese anders als bei uns abgelaufen ist.

11. Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen

Die Austauschwoche in Cento hat mir für meine sprachlichen Kenntnisse sehr viel gebracht. Da ich die ganze Woche lang hauptsächlich Englisch geredet habe und in der Gastfamilie auf mich alleine gestellt war, kann ich mich nun sehr viel sicherer ausdrücken. Außerdem hat sich mein englischer Wortschatz erweitert und ich muss nicht mehr so oft lange nachdenken, wenn mir ein Wort nicht einfällt. Dadurch fällt es mir sicher einfacher, bei weiteren Auslandsaufenthalten mich mit den dort Einheimischen zu verständigen.

Für mich ungewohnt waren besonders die in Italien sehr häufig benutzen Küsse rechts und links, als Begrüßung, da das in Deutschland kaum jemand macht. Außerdem ist mir aufgefallen, dass Italiener am Tag ziemlich oft in irgendwelche Cafés oder Bars gehen, und sich sozusagen einen Snack für zwischendurch holen. Eine Bar ist in Italien nicht das gleiche wie in Deutschland, es gibt dort eigentlich genau das gleiche wie in Cafés. In Italien, erklärte mir meine Austauschpartnerin, gebe es keine extra Schulbusse für die Schüler auf den höheren Schulen, diese müssen mit ganz normalen, oft überfüllten Linienbusse zur Schule fahren. Das Schulsystem ist dort auch anders. Zuerst besucht jeder Schüler für fünf Jahre eine Art Grundschule, danach für drei Jahre eine Mittelschule und erst dann kommt das Gymnasium usw. Das Gymnasium, das wir besuchten, ist außerdem ein neusprachliches Gymnasium, dort werden Sprachen wie Deutsch, Französisch, Spanisch und natürlich Englisch unterrichtet. Es gibt aber auch altsprachliche Gymnasien. Auf diesen werden Sprachen wie Latein und Griechisch unterrichtet.

Im Schulunterricht ist mir aufgefallen, dass in der Klasse meiner Austauschpartnerin nur zwei Jungen waren und dass es ein sehr, sehr kleines Klassenzimmer war. Es ging dort viel lockerer zu als bei uns, nicht jeder meldete sich und einmal stand jemand einfach mitten im Unterricht auf. Auffallend war auch, dass fast jeder dort als Vesper eine bestimmte Art von brotähnlichen Kräckern, in Plastik verpackt, dabei hatte.

12. Zusammenfassung

Ich bin Julia Seeger, bin 14 Jahre alt und besuche die Klasse 9 des Progymnasium Altshausens. Im Jahr 2015/2016 nahm ich am Projekt „Erasmus+ fit for job“ teil.

Was ich später einmal arbeiten möchte, weiß ich noch nicht genau. Vorstellen könnte ich mir aber, als Lektorin zu arbeiten. Für diesen Beruf gibt es kein besonderes Studium, keine besondere Ausbildung. Es bieten sich dafür aber geisteswissenschaftliche Studiengänge, besonders Germanistik an. Dieser Studiengang bietet den breitesten beruflichen Ansatz, was bei den schlechten Arbeitsmarktchancen nützlich sein kann.

An meiner Schule habe ich bereits viele Aktivitäten zur Berufsorientierung durchgeführt. Beispiele dafür sind die firma8 oder das BoGy-Praktikum. Im Rahmen des Erasmus+ Projektes fit for job besuchte ich außerdem die Firma Stadler in Altshausen und viele weitere. Geholfen haben mir diese Projekte

bei meiner Entscheidungsfindung nicht besonders, da ich mich nicht für den Bereich Technik interessiere.

Im Februar 2016 fuhr ich für eine Woche mit fünf weiteren Schülern und einer Lehrerin nach Cento, Italien. Während dieser Zeit war ich bei einer sehr netten Gastfamilie untergebracht. Wir unternahmen viele spannende Ausflüge, besichtigten unter anderem das Ferrari-Museum. Diese eine Woche ging viel zu schnell vorbei.

Dadurch, dass wir die ganze Woche Englisch sprechen mussten, bin ich viel sicherer in der Fremdsprache geworden. Mir fällt es leichter, auf Englisch zu kommunizieren. Es war sehr interessant, eine Zeit lang in einer anderen Kultur zu leben, diese näher kennen zu lernen.

Ich würde sehr gerne wieder an einem solchen Austausch teilnehmen.

13. Anlagen

13.1 Bilder



Leckere Süßigkeiten



Kirche in Ravenna



Ferrari-Museum



Ferrari-Logo



Kirche in Modena

13.2 Quellen

http://www.fit-for-job.eu/project-page/images/sidebar_flags.jpg

<http://www.fit-for-job.eu/img/erasmus-logo.png>Inhalt

<http://www.online-redakteur.biz/lektor>

<http://www.finetext.de/berufsbild-lektor/>

<http://www.gutefrage.net/frage/lektor-oder-etwas-aehnliches---welches-studium>

13.03.2016